

Eine der Sache nach sehr ähnliche Anordnung zeigt das neue Stadttheater in Köln (Arch.: *Moritz*; Fig. 114<sup>92)</sup>, wofelbst gleichfalls in Verbindung mit den Umgängen des Parterres einerseits und mit einem geräumigen Konzertgarten andererseits sehr stattliche Restaurationsräume vorgesehen sind.

Von noch größerer Bedeutung sind diese Einrichtungen in den Variété- oder Promenadentheatern, die, wie schon gesagt, überhaupt als eine Art von Zwischenring zwischen Theater und Restaurant angesehen werden können, und bei welchen auf den letzteren Betrieb um so mehr Gewicht gelegt werden muß, als derselbe während des ganzen Abends fort dauert und nicht auf einzelne festbestimmte Paufen beschränkt ist.

Die für Bereitung der Speisen, Erhaltung und Pflege der Getränke etc., für die Bedienung und Ueberwachung erforderlichen Einrichtungen und Vorkehrungen sind in dem einen, wie in dem anderen der hier erörterten Fälle von denjenigen nicht verschieden, welche bei derartigen Etablissements, seien es Restaurants oder Cafés, berücksichtigt werden müssen. Ein weiteres Eingehen auf die Einzelheiten solcher Anlagen wäre deshalb hier nicht am Platze.

### 3) Kleiderablagen.

Von größter Bedeutung für die Annehmlichkeit der Theaterbesucher ist eine günstige Lage und ausreichende Größe der Kleiderablagen. Namentlich ist ihre Längenentwicklung ein sehr wichtiger Faktor; denn ein Raum, der an sich auch hinreichend groß sein dürfte für Unterbringung der Kleidungsstücke, wird stets mit Unbequemlichkeiten verbunden sein, wenn er keine Hauptentwicklung der Tiefe nach hat und dem andrängenden Publikum nur eine schmale Angriffsfront bietet. Die Unbequemlichkeiten werden dann besonders empfindlich werden, wenn ein solcher Raum, und sei er noch so groß, nur durch eine Oeffnung zugänglich gemacht ist, so daß diejenigen, welche ihre Kleider erlangt haben, um hinwegzukommen, derselben Oeffnung zustreben und durch die nachschiebende Menge sich hindurchdrängen müssen<sup>94)</sup>. Die Kleiderablagen sind deshalb am besten so anzuordnen, daß sie in der Nähe der Plätze unmittelbar am Korridor von demselben durch lange Ausgabefische getrennt sind, welche einer möglichst großen Anzahl von Personen zugleich Platz bieten.

104.  
Anordnung.

Zur Bemessung des Raumes für die Kleider kann angenommen werden, daß ein Abstand der Haken von 0,25 m bis 0,30 m genüge. Ob dieselben nun in einer durchgehenden Längswand oder unter Zuhilfenahme von Querständern angebracht werden können, dies hängt von der Gestaltung des Raumes ab. In den meisten Fällen wird man aber genötigt sein, zu letzterem Auskunftsmittel zu greifen; neuerdings werden auch vielfach die hakentragenden drehbaren eisernen Arme verwendet.

105.  
Einrichtung.

Sehr fehlerhaft ist die allerdings wohl auch ganz veraltete Einrichtung der Kleiderablagen, nach welcher anstatt der Haken offene Fächer, nach Art der Kolumbarien, an den Wänden angebracht sind, in welche die Kleider zusammengebrochen hineingelegt werden. Daß dieses Zusammenfallen nicht immer mit der für die Kleider wünschenswerten Sorgfalt geschieht, kann man sich denken; oben-

<sup>94)</sup> Hier möge mir ein Wort *pro domo* gestattet sein. Die Kleiderablagen zum Parkett des Neuen Hoftheaters in Dresden zeigen diese Form und sind nicht mit Unrecht der Gegenstand vielfachen Tadels gewesen. Sie würden erheblich günstiger sein, wenn nicht im letzten Augenblicke, dicht vor der Vollendung des Baues, eine unmittelbare Verbindungsstreppe zwischen der Parterre-Profzeniumsloge und der Hofloge im I. Rang hätte eingefügt werden müssen, die nicht anders als auf Kosten der Kleiderablage erreicht werden konnte.

drein stelle man sich aber den Zustand vor, in welchem ein nafs zusammengefalteter Mantel dem Empfänger wieder ausgehändigt wird.

Vorzüglich sind die Kleiderablagen in den *Seeling'schen* Theatern, und muftergültig ist diejenige im neuen Prinz Regenten-Theater zu München, nicht allein ihrer Lage und ihrer Geräumigkeit, sondern auch der Einrichtung wegen, daß die Nummer des Kleiderhakens der Platznummer entspricht, daß nur eine beschränkte Zahl solcher Nummern eine deutlich erkennbar gemachte Abteilung bilden und jede dieser Abteilungen von einer Person bedient wird. Der Besucher des Theaters weiß auf den ersten Blick, an welcher Abteilung er seine Kleider abzugeben und zu suchen hat, bei der großen Länge des Ausgabefisches und bei der Menge der Empfänger — ist doch für den ganzen Zuschauerraum nur diese eine Ablage vorhanden — eine sehr segensreiche Einrichtung, die sich auch an anderen Stellen vorzüglich bewährt hat.

Im Konzerthause zu Leipzig hatten die Architekten beabsichtigt, in den vier Ecken der großen Kleiderhalle lange Tische von zusammen 50 m Länge zur Abgabe der Mäntel etc. anzuordnen, hinter denen die eigentlichen Kleiderständer zum Aufhängen der Kleidungsstücke aufgestellt werden sollten. Dem entgegen mußte — nach den eingewurzelten Gewohnheiten des Leipziger Publikums — die Einrichtung so ausgeführt werden, daß jeder Besucher an seinen mit der Nummer des Platzes im Saal versehenen Kleiderhaken selbst herantreten kann; denn eine Ueberwachung der Kleider durch Markenabgabe findet nicht statt. Diese Einrichtung erforderte naturgemäß einen großen Zwischenraum zwischen den einzelnen Kleidergerüsten mit der Folge, daß nicht nur die vier vorderen Ecken, sondern auch der übrige Teil der Kleiderhalle mit Ständern besetzt werden mußte.

In den Theatern mit Rängen wird den Ablagen für Parkett und Parterre und denjenigen der oberen Ränge die meiste Sorgfalt zuzuwenden sein, weil in ihnen auf einem bestimmten Raume die meisten Personen zusammengedrängt sind und mehr oder weniger gleichzeitig abgefertigt sein wollen.

#### 4) Aborte.

Die Wichtigkeit dieser *Partie honteuse* eines jeden Gebäudes ist namentlich auch bei einem Theater keineswegs zu unterschätzen. Diese Räume sollen leicht aufzufinden und bequem erreichbar, wenn möglich aber doch nicht in aufdringlicher Weise augenfällig sein; diese beiden sich einander fast ausschließenden Bedingungen zu vereinigen, ist oft eine recht schwierige Aufgabe.

Daß die Aborte für Herren und diejenigen für Damen gefondert sein müssen, ist elementar und selbstverständlich; wichtig ist aber auch aus naheliegenden Gründen, sie nicht unmittelbar nebeneinander anzuordnen. Bei den für die Damen bestimmten Bedürfnisräumen ist es stets angenehmer, wenn ein gewissermaßen neutraler Vorraum mit Toilettenspiegeln und dergl. den Zugang bildet, der den eigentlichen Zweck des Verschwindens der Damen wenigstens scheinbar in Zweifel zu lassen geeignet ist.

Etwas weniger Zartgefühl ist bei der Abteilung für Herren erforderlich; doch auch hier muß vor dem der eigentlichen Bestimmung gewidmeten Raume ein Vorraum liegen, welcher es verhindert, daß beim Öffnen der Tür der Blick der Vorübergehenden sofort die einzelnen Sondereinrichtungen übersehen könne.

Namentlich von seiten der Besucher der besseren Plätze und im besonderen von seiten der Damen ist die Frequenz dieser Gelasse niemals eine sehr große; es ist also auch nicht erforderlich, mehr als höchstens zwei Aborte in jeder Abteilung anzubringen.